

*Für Mopi, der vor mir geschrieben
hat.*

Für Marion, die mit mir schreibt.

Am 13. September 1940 war der Nachmittag in Buenos Aires verregnet und der Krieg in Europa so fern, dass man sich noch in Friedenszeiten wähnen konnte. Die Avenida de Mayo, die von Jugendstilbauten gesäumte große Prachtstraße zwischen Präsidentenpalast und Nationalkongress, war fast menschenleer. Nur ein paar Herren, die mit einer Zeitung über dem Kopf als Tropfenschutz ihre Büros in der

Innenstadt verließen, hasteten durch den Regen, um einen Bus oder ein Taxi nach Hause zu ergattern. Zwischen diesen flüchtigen Passanten ging Vicente Rosenberg, von seinem Hut geschützt, gemessenen, aber eiligen Schrittes auf die Tür des Tortoni zu, ein beliebtes Kaffeehaus, in dem man zu dieser Zeit sowohl Jorge Luis Borges und diverse Tangostars als auch europäische Flüchtlinge wie Ortega y Gasset, Roger Caillois oder Arthur Rubinstein treffen konnte. Vicente war ein junger Jude. Oder ein junger

Pole. Oder ein junger Argentinier.
Eigentlich wusste Vicente Rosenberg am 13. September 1940 noch nicht genau, was er war. Beim Betreten des Cafés erkannte er an einem der kleinen Bistrotische, die gegenüber der Theke an der Wand aufgereiht waren, sofort die massige Erscheinung von Ariel Edelson, seinem besten Freund. Die Ellbogen auf das Marmortischchen gestützt und einen Kaffee vor sich, wartete er unweit der Billardtische im Hinterzimmer auf Vicente und las Zeitung. Neben ihm, mit Blick in den

Raum, um die Bahnen der Karambolagekugeln verfolgen zu können, saß, nervös wie immer, Sammy Grunfeld, ein junger Mann, der sich oft mit ihnen herumtrieb. Nachdem er den beiden die Hand gedrückt hatte, schüttelte Vicente die Tropfen, die in die dicke Wolle einzusickern drohten, aus seinem Überzieher und setzte sich mit schräg gelegtem Kopf zu seinen Freunden, um die Schlagzeilen in der Zeitung zu entziffern: In Europa tobte die Luftschlacht um England, und die Nazis begannen, die Juden in